

VLADIMIR BALTHASAR¹

Neue Oniticellinen-Arten

119. Beitrag zur Kenntnis der Scarabaeoidea (Coleoptera)

In dem undeterminierten Material meiner Sammlung hat sich in der letzten Zeit eine Menge von sehr interessanten Arten angesammelt, von denen sich viele als bisher unbekannte und unbeschriebene erwiesen haben. In dem vorliegenden Beitrag publiziere ich nun jene, die der Tribus Oniticellini angehören.

Oniticellus (s. str.) *pseudoplanatus* n. sp.

Dem *Oniticellus* (s. str.) *planatus* CASTELNAU äußerst ähnlich und mit ihm bisher von allen Autoren vermischt. Eben diese überraschende Ähnlichkeit beider Arten erlaubt nicht, sich mit der Angabe der abweichenden, beide Spezies trennenden Merkmale zu begnügen, sondern sie verlangt eine eingehende Beschreibung, die in Zukunft eventuell Zweifel und Unsicherheit ausschließen wird.

Kopf flach, kaum mit Andeutung einer schwachen Wölbung, samt den Wangen mikroskopisch fein und sehr spärlich punktiert; nur längs des Vorder- und Seitenrandes des Clypeus ist die Punktur etwas deutlicher, wenn auch hier immer noch sehr fein. Die Seitenränder des Clypeus sind ziemlich schmal, der Vorderrand etwas breiter aufgebogen und in der Mitte seicht, aber deutlich ausgerandet, daneben jederseits schwach vorragend und abgerundet. Wangen etwas eingedrückt, die Wangennähte sind gehoben, der Außenrand der Wangen ist stark gerundet. Am Innenrand der Augen befindet sich eine Furche, die hinten nach innen umbiegt und nach kurzem Verlauf endet.

Halsschild glatt und glänzend, nur bei starker Vergrößerung (mindestens 60×) ist eine äußerst feine, sehr spärliche Punktierung wahrnehmbar, meist aber nur im hinteren Teil der Scheibe, wo sich eine schmale, tief eingedrückte Längsfurche befindet. Diese Furche erreicht nie die Mitte der Scheibe und endet gewöhnlich auch kurz vor der ungerandeten Basis. Der Vorderrand des Halsschildes ist fein gerandet, die Vorderwinkel sind breit abgerundet, die stark gebogenen Seiten sind breit, wulstartig gerandet, die Randwulst durch eine schmale Furche von der Seitenwölbung abgesetzt. Diese Furche ist hinten kaum ein Drittel so breit wie die Randwulst. Hinterwinkel kaum angedeutet. Schildchen ziemlich breit dreieckig, glatt.

Flügeldecken schmal, aber ziemlich tief gestreift; die nicht besonders dicht gestellten Streifenpunkte kerben leicht die Ränder der Zwischenräume. Diese sind ziemlich schwach, aber deutlich gewölbt, am Grunde mit äußerst feiner Mikroskulptur, schwach irisierend, äußerst fein und spärlich, oft kaum wahrnehmbar punktiert. Hinter den Schulterbeulen sind die Flügeldecken ziemlich tief eingedrückt. Vor dem Apikalrand befindet sich keine Reihe grober Punkte, sehr selten sind an der Spitze des 6. und 7. Zwischenraumes zwei bis drei gröbere Punkte vor-

¹ Anschrift des Verfassers: Praha 2 (ČSSR), Lublanská 17.

handen, die nicht besonders lange, abstehende, helle Borstenhaare tragen. Pygidium fast flach, breit dreieckig, am Grunde äußerst dicht, mikroskopisch fein, körnchenartig chagriniert, daher matt; die darin sich befindende dichte Punktur ist kaum wahrnehmbar. Vorn befindet sich eine glattere, äußerst fein und spärlich punktierte Querzone, die Basis ist aber wieder dicht skulptiert und matt. Der Hinterrand des Pygidiums ist sehr breit gerandet.

Metasternum in den vorderen Ecken dicht und ziemlich grob punktiert, sonst ist die ganze Metasternalplatte glatt, glänzend, mit kaum wahrnehmbaren, sehr spärlichen Pünktchen versehen. Die Seitenflügel des Metasternums sind dicht, grob, punktartig skulptiert. Abdominalsternite unpunktiert, an der Seitenrandkante ohne jede Behaarung oder Bewimperung.

Die Schenkel sind sehr fein und spärlich punktiert, die Vorderschenkel am Oberande der Vorderseite lang, braungelb beborstet, am Unterrande mit tiefer Randlinie. Vorderschienen mit vier dreieckigen Außenzähnen. Der größere Enddorn der Mittelschienen erreicht fast die Spitze des 3. Tarsengliedes, der der Hinterschienen ist leicht nach außen gekrümmt und nur wenig länger als der Metatarsus, dieser aber etwa so lang wie die übrigen Tarsenglieder zusammen.

Länge ♂♀: 7—10 mm.

Die geographische Verbreitung der Art läßt sich vorläufig nicht genau feststellen. Es handelt sich jedenfalls in Zentralafrika um eine sehr häufige Art. Doch ich besitze auch Belege aus dem Tanganjika-Territorium (Kilimanjaro, 2000 m) und aus Süd-Afrika (Natal).

Der Holotypus und die Paratypen meiner Sammlung sowie viele Hunderte von Individuen, die ich untersuchen konnte, stammen aus dem Grenzgebiet Kongo-Ruanda, und zwar aus der Umgebung des Kivu-Sees. Sie befinden sich mit vielen anderen, die aus anderen Kongo-Gebieten stammen, in den Sammlungen des Musée R. de l'Afrique Centrale in Tervuren und in den Sammlungen des Institut des Parcs Nationaux de Congo in Brüssel.

Oniticellus (s. str.) *planatus* CASTELNAU unterscheidet sich von der neuen Art durch folgende Merkmale: Gestalt viel größer (11—13 mm lang) und im Verhältnis zur Länge etwas breiter. Clypeus längs der Ränder etwas stärker punktiert, die vordere Ausrandung meist noch seichter als bei der neuen Art. Die Flügeldecken sind hinter der Schulterbeule etwas weniger tief eingedrückt. Der Hauptunterschied besteht aber darin, daß bei *O. planatus* CASTELNAU der Apikalrand der Flügeldecken in seiner ganzen Breite eine dichte, sehr lange, abstehende und helle Bewimperung trägt, die Wimpernhare entspringen aus einer etwas unregelmäßigen Querreihe grober, fast grubchenartiger Punkte und sind an der Spitze etwas nach innen gebogen. Das Vorhandensein dieser groben Punkte ermöglicht es, die Zugehörigkeit eines Individuums zu dieser Art auch dann zu erkennen, wenn es sich um ein altes, abgeriebenes Stück handelt. Außerdem tragen bei *O. planatus* CASTELNAU auch die etwas kielartigen Außenränder der Sternite eine deutliche, helle Bewimperung, die am ersten Sternit am längsten und dichtesten, an den übrigen aber viel kürzer und spärlicher ist.

Die große Ähnlichkeit beider Arten und die absolute Übereinstimmung in den übrigen morphologischen Merkmalen könnte dazu verführen, beide für Subspecies einer einzigen Art zu halten. Eine solche Annahme wäre jedoch von Grund aus falsch; denn die geographische Verbreitung beider Arten spricht ganz entschieden dagegen. Zwei Unterarten einer Art können nie auf einem Verbreitungsareal zusammen vorkommen. Sie müssen geographisch streng getrennt werden, und nur an der gemeinsamen Grenze beider Areale können sie gelegentlich zusammen vorkommen. In solchen Grenzgebieten kommen dann nicht selten Mischlinge der beiden Unterarten vor. Obzwar man sich heute nach den Angaben in der Literatur keine befriedigende Vorstellung über die Verbreitung der einen oder der anderen Art machen kann, da es nicht zu entscheiden ist, ob sich solche Angaben auf die alte oder die neue Art beziehen, ist es doch absolut unbestreitbar, daß z. B. an mehreren Orten im Kongo beide Arten zusammen vorkommen. Es ist außerdem bekannt, daß die neue Art auch in Südafrika vorkommt, wo die CASTELNAUSche deutlich überwiegt und von wo sie auch beschrieben wurde. Darüber hinaus kommt *O. planatus* CASTELNAU auch in Nord-Ost-Kongo, im Parc Nat. Garamba an der sudanischen Grenze vor.

Es ist tatsächlich erstaunlich, daß nicht nur mir, sondern auch allen meinen Vorgängern, darunter auch dem Autor der ausgezeichneten Monographie der Oniticellini (Expl. Parc. Nat. Upemba, Fasc. 11, Bruxelles 1953, S. 1—118) A. JANSSENS die Existenz der beiden nahverwandten Arten entgehen konnte. Da JANSSENS überhaupt keine Angaben darüber macht, daß *O. planatus* CASTELNAU eine auffallende Bewimperung des Apikalrandes der Flügeldecken besitzt, könnte man annehmen, daß er eigentlich nur die neue Art vor Augen hatte. Dagegen aber scheint seine Angabe zu sprechen, daß die Art 7—13 mm lang ist, sowie die Mitteilung über die Verbreitung der Art: „Dans toute l’Afrique depuis la Guinée et l’Abessynie jusqu’au Cap; tout le Congo Belge“. Beide Angaben sprechen dafür, daß er die obere Grenze der Körperlänge aus der Originalbeschreibung und aus PÉRINGUEY übernommen hat, von dem auch die Angaben über die Verbreitung stammen.

Die Originaldiagnose von CASTELNAU ist zwar in höchstem Maße ungenügend, doch enthält sie die für uns wichtigsten Angaben: „Noir, luisant: élytres striées, avec des poils gris en arrière. Long. 5 lig. (= 12,5 mm). — Cap de Bonne Espérance.“ PÉRINGUEY veröffentlichte in seinem Descriptive Catalogue of the Coleoptera of South Africa (Lucanidae and Scarabaeidae), 1900/1901, S. 163 eine ausführliche Beschreibung des *O. planatus* CASTELNAU, in der er ebenfalls ausdrücklich konstatiert: „... intervals smooth and glabrous except at the apex where there is a distinct fringe of greyish setae“. Bei der Beschreibung hatte PÉRINGUEY Belege aus Süd-Afrika vor Augen, erwähnt aber annähernd dieselbe Verbreitung der Art, wie es später JANSSENS getan hat. Auch ihm ist also entgangen, daß eine dem *O. planatus* CASTELNAU äußerst ähnliche Form existiert, die auffallend kleiner ist und dabei den unbewimperten Apikalrand der Flügeldecken besitzt.

Jedenfalls stehen wir vor einem in der Systematik der Coleopteren ganz vereinzelt Fall, in dem zwei äußerst nahe stehende, aber doch mindestens in drei auf-

fallenden Merkmalen (Bewimperung des Apikalrandes der Flügeldecken, Bewimperung der Seitenränder der Sternite und die Körperlänge) voneinander abweichende Arten, die dazu sehr häufig und in jeder größeren Scarabaeiden-Sammlung vertreten sind, solange nebeneinander unter einem Namen existieren konnten.

Liatongus ferreirae n. sp.

Von abgeflachter, nach hinten leicht verschmälerter Gestalt, vollkommen matt. Auf dem Halsschild und auf den Flügeldecken sehr kurz, etwas borstig, hell behaart. Schokoladenbraun. Halsschild in der vorderen Partie des Seitenrandes breit hell rötlichgelb gesäumt, in dieser hellgefärbten Partie befindet sich aber ein dunkler Fleck. Auf den Flügeldecken ähnlich gefärbte, unscharf begrenzte Flecken an der Basis und in der Humeralgegend, im 2., 3. und 4. Zwischenraum in der mittleren Partie, und schließlich vor dem Apikalrand. Dieser ist ebenfalls schmal gelblich gesäumt. Unterseite dunkel, nur die Seiten des Prosternums, sowie die Schenkel gelbrot gefärbt; die letzteren besitzen in der Mitte einen dunklen Längswisch. Fühlerfahne dunkel.

♀: Kopf am Clypeus sehr dicht, ziemlich grob, runzlig punktiert. Stirn etwas feiner, einfach und dicht punktiert. Clypeus vorn breit und seicht ausgerandet, daneben jederseits abgerundet. Wangen am Außenrand flach gerundet und gelb bewimpert. Clypeofrontalleiste ziemlich stark, nach vorn gebogen und fast die Wangennähte erreichend. Die Scheitelleiste ist deutlich kürzer, sie ist schwach nach hinten gebogen und jederseits in ein stumpfes, aber sehr deutliches, fast hörnchenartiges Höckerchen ausgezogen. Der Raum zwischen den beiden Kopfleisten ist deutlich konkav.

Der Halsschild ist äußerst dicht, groß, aber seicht, nicht völlig gleichmäßig punktiert, die flachen Punktzwischenräume bilden eine netzartige Skulptur. Dort wo sie etwas breiter sind, sind sie durch feinere Punktur zerstoßen. Vorne in der Mitte befindet sich eine flachbogenförmige Gibbosität, von dieser fällt der Halsschild nach vorn steil ab; diese Deklinität ist nur spärlich und ziemlich fein punktiert. Jederseits der Gibbosität befindet sich eine stumpfe, höckerartige Erhebung, die von der mittleren durch eine seichte Depression getrennt ist. Die Vorderwinkel des Halsschildes sind vorgezogen, abgerundet, die Seitenrandung an der Stelle, wo die Querleiste der Unterseite in sie mündet, verdickt. Der hintere Teil der Seiten ist breit ausgerandet. Hinterwinkel gänzlich abgerundet. Basis fein gerandet, der basale Teil der Scheibe ist in der Mitte seicht länglich eingedrückt. Schildchen nur ganz vorn punktartig skulptiert.

Flügeldecken ziemlich breit, aber sehr seicht und fast undeutlich gestreift, die Streifen sind fast unpunktiert und durch dicht unterbrochene, stärker glänzende, erhabene Linien begrenzt. Zwischenräume flach, nur der 5. und teilweise auch der 7. sehr schwach erhaben. Alle sind am Grunde äußerst dicht und sehr fein, chagriniertartig granuliert, außerdem tragen sie ziemlich dicht gestellte, längliche, meist gleichgroße, glänzende Körnchen. In der äußeren Apikalrundung und in der Nähe des Apikalrandes sind die dicken, hellen Haare bedeutend länger und dabei nach hinten gekrümmt. Pygidium flach, chagriniert, matt, mit ziemlich spärlichen glänzenderen Körnchen und hellen, dicken Haaren besetzt. Unterseite matt, mit

glänzenderen flachen Körnchen, die Seiten des Metasternums sowie die Epimeren der Mittelbrust und Episternen der Hinterbrust ohne wahrnehmbare Behaarung.

Schenkel nicht dicht und kaum mittelstark punktiert. Vorderschienen mit 4 Außenzähnen. Metatarsus der Hinterfüße etwas kürzer als die folgenden Tarsenglieder zusammen. — ♂ unbekannt.

Länge: 9 mm.

Geographische Verbreitung: Süd-Kongo: Usambi, Sandoa.

Typus (ein ♀) in meiner Sammlung.

Die neue Art, die ich zu Ehren der ausgezeichneten Scarabaeidologin MARIA C. FERREIRA aus Lourenço Marques benenne, steht dem *L. testudo* LANSBERGE und *L. spathulatus* ROTH am nächsten. Von dem ♀ des *L. spathulatus* ROTH unterscheidet sich die neue Art durch breitere, regelmäßig gerundete Mittelgibbosität und viel größere Punktur des Halsschildes sowie dadurch, daß die Scheitelleiste bedeutend kürzer ist als die Stirnleiste und bei weitem nicht den Augenzwischenraum ausfüllt. Außerdem sind die Körnchen der Flügeldeckenzwischenräume länglicher und die Punkte der Streifen sind kaum angedeutet. Von *L. testudo* LANSBERGE ebenfalls durch die Länge und Form der Scheitelleiste verschieden. Diese ist bei *L. testudo* so lang wie die Stirnleiste und fast gerade. Die Mittelgibbosität des Halsschildes ist bei dieser Art schmaler und in der Mitte mehr oder weniger gewinkelt.

Helictopleurus halffteri n. sp.

Oberseite kahl, aber nicht vollkommen glänzend, schwarz, der hintere Teil des Kopfes, sowie der Halsschild stumpf metallischgrün. Unterseite, besonders das Metasternum, mit schwachem, metallischem Schimmer. Fühlerfahne gelb, Tarsen dunkel rötlichbraun.

Kopf ziemlich stark nach vorn konvergierend, der ganze Clypeus kräftig und dicht quergerunzelt, am Vorderrand stark bogenförmig gerundet, Wangen seitlich schwach gerundet, runzlig granuliert. An der Grenze zwischen Clypeus und Stirn befindet sich eine deutliche, aber niedrige, gerade Querleiste, deren Enden kurz nach hinten gebogen sind und mit den Enden der etwas erhöhten Wangennähte einen Winkel bilden. Stirn und Scheitel sehr fein und spärlich punktiert.

Halsschild ziemlich stark, einfach gewölbt, ohne Spur einer eingedrückten Mittellinie, nicht völlig glänzend, überall ziemlich fein, nicht dicht und vollkommen einfach, nur vorn und in der Mitte der Scheibe etwas spärlicher punktiert. Vorderrand fein gerandet, die Randung der Seiten ist dick, etwas wulstartig und leicht aufgebogen. Die Seiten sind hinter der Mitte breit und stark ausgeschweift. Basis in der Mitte stark gewinkelt, ungerandet. Vorderwinkel an der Spitze abgerundet. Schildchen glatt.

Flügeldecken, mit Ausnahme des tiefer eingedrückten Nahtstreifens, ziemlich fein und schmal gestreift, in den Streifen weitläufig punktiert. Zwischenräume fast flach, am Grunde deutlich chagriniert, ziemlich dicht und besonders auf den Seiten fast mittelstark, einfach, nicht tief punktiert. Der 8. Zwischenraum ist vorn etwa $2\frac{1}{2}$ mal so breit wie der 7. an derselben Stelle. Pygidium vorn ungerandet, flach, nur in der basalen Partie stärker gewölbt und hier dichter und gröber, etwas un-

gleichgroß punktiert und kurz, gelb, anliegend behaart. Die flache hintere Partie ist nur fein und spärlich punktiert und kahl.

Metasternum mit fein eingedrückter Mittellinie, vorn — besonders auf den Seiten und längs der Mittelhüften — mit mehreren groben, lange abstehende, gelbe Haare tragenden Punkten, sonst sehr fein und spärlich punktiert. Nur ganz hinten befinden sich einige gröbere Punkte. Abdominalsternite nur seitlich ziemlich undeutlich punktiert, der letzte Sternit ist auch in der Mitte punktiert.

Schenkel sehr fein und sehr spärlich punktiert, darunter mit einigen groben, haartragenden Punkten. Vorderschienen mit vier Außenzähnen; diese sind mit Ausnahme des basalen lang. Enddorn schwach nach unten und innen gebogen. Mittel- und Hinterschienen lang, hell, borstig behaart, die Mittel- und Hintertarsen innen sehr dicht, ziemlich kurz, gleichmäßig bewimpert. — ♂ unbekannt.

Länge: 8,5 mm.

Geographische Verbreitung. Der Holotypus (ein ♀) stammt von Madagaskar, wo diese artenreiche Gattung endemisch ist, und zwar aus der Umgebung von Antsianada (Perrot — Frères leg.), und befindet sich in meiner Sammlung. Die Art benenne ich zu Ehren meines lieben Kollegen, Herrn Dr. GONZALO HALFFTER aus Mexico-City.

Wenn man versucht, die Art mit Hilfe der ausführlichen Bestimmungstabelle von D'ORBIGNY (Ann. Soc. Ent. France, 1915; p. 402—434) zu bestimmen, gelangt man zu keinem befriedigenden Resultat. Die Art hat auch nichts gemeinsames mit *H. seminiger* D'ORBIGNY, die von derselben Lokalität stammt und von denselben Kollektoren gesammelt wurde.

Zusammenfassung

In der vorliegenden Arbeit werden drei neue Arten der Tribus Oniticellini (Familie Scarabaeidae) aus dem tropischen Afrika und von Madagaskar beschrieben. Ein befehlendes Beispiel, wie eine häufige und in allen größeren Sammlungen reich vertretene Art lange Jahre hindurch verkannt und unter einem falschen Namen mit einer nahe verwandten Art vermenget figurieren kann, gibt die Beschreibung des *Oniticellus* (s. str.) ***pseudoplanatus* n. sp.** Diese Verkennung ist um so merkwürdiger, als die Gattung, ja die ganze Tribus Oniticellini, mehrmals von hervorragenden Kennern der Scarabaeiden revidiert wurde.

Summary

There are described 3 new species of the tribe Oniticellini (fam. Scarabaeidae) from the tropic Africa and from Madagascar. The description of *Oniticellus* (s. str.) ***pseudoplanatus* n. sp.** shows that a frequent species, which is represented in all important collections, was for a long time misinterpreted and wrongly named mixed with much related species. The strange thing is that excellent workers in Scarabaeid beetles have revised the whole tribe more than once without having noticed the misinterpretation.

Резюме

В предлагаемой работе описываются три новых вида трибы Oniticellini (семейство Scarabaeidae) тропической части Африки и Мадагаскара. Описание *Oniticellus* (s. str.) ***pseudoplanatus* n. sp.** является поучительным примером того, как на протяжении многих лет был не опознан и перепутан с близкородственным видом и под неверным именем появлялся вид, распространенный и богато представленный во всех крупных коллекциях. Эта ошибка тем непонятнее, что этот род и даже вся триба Oniticellini неоднократно подвергался ревизии выдающимися знатоками пластинчатых (Scarabaeidae).